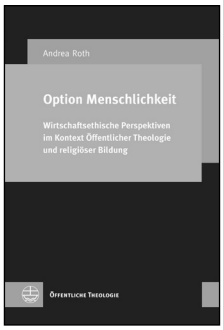


Andrea Roth

Option Menschlichkeit

Wirtschaftsethische Perspektiven im Kontext öffentlicher Theologie und religiöser Bildung

48,00 €, 404 S., Leipzig 2017
Evangelische Verlagsanstalt
ISBN 978-3-374-04824-3

Andrea Roth hat sich in ihrem Beitrag zur wirtschaftsethischen Diskussion viel vorgenommen: Während sich wirtschaftsethische Literatur oft in wenig anwendungsorientierten ökonomistisch, philosophisch oder theologisch geprägten Theoriegebäuden verliert, ist der Autorin ein rein kontemplativer Ansatz zu wenig. Ausgehend vom Beispiel der Arbeitsbedingungen von Auszubildenden der Gastronomiebranche beschreibt sie zunächst ein unabweisbar unethisches Verhalten einiger Ausbildungsbetriebe gegenüber den Auszubildenden (Kapitel 2: Sehen), bevor Sie nach theologisch-ethischen Ansätzen sucht, die nicht nur geeignet sind, diese Zustände als Abweichung vom Leitbild einer menschengerechten Arbeitswelt zu kritisieren (Kapitel 3: Urteilen), sondern die zugleich einen Dialog aller Beteiligten ermöglichen sollen, um die beschriebenen Missstände abzustellen (Kapitel 4: Handeln). Auf diese Weise gelingt es der Autorin, das geschilderte Problem der fehlenden Anwendungsorientierung wirtschaftsethischer Ansätze elegant zu umschiffen. Denn wenn nachweislich unethische unternehmerische Praktiken an den Beginn wirtschaftsethischer Überlegungen gesetzt werden, kann den Fragen nach der praktischen Relevanz wirtschaftsethischer Grundsätze im täglichen Handeln von unternehmerischen Entscheidungsträgern nicht durch den Verweis auf luftige Ideale vom ehrbaren Kaufmann ausgewichen werden. Vielmehr ist danach zu suchen, auf welche ethischen Verhaltensregeln sich alle Wirtschaftsteilnehmer guten Willens einigen können, wenn Struktur- und Wettbewerbsbedingungen auf bestimmten Märkten mangels ausreichender Regulierung und Kontrolle ein missbräuchliches Verhalten ermöglichen, das im Ergebnis nicht nur den Auszubildenden, sondern auch jenen Unternehmen schadet, die aufgrund des abschreckenden Verhaltens ihrer Mitbewerber kaum noch junge Menschen finden, die an einer Ausbildung interessiert sind.

Andrea Roth geht einen weiten Weg, um solche Verhaltensregeln zu finden. Im dritten Kapitel ihres Buches unternimmt Sie einen Streifzug von der ökonomischen über die protestantische und katholische Wirtschaftsethik bis hin zu arbeits- und unternehmensethischen Publikationen der EKD. Dieser Teil ihres Buches ist instruktiv, lässt aber einen roten Faden vermissen. Es wäre von Vorteil gewesen, wenn die Autorin sich hier auf die Diskussion einiger weniger Ansätze konzentriert hätte. Wie erfolgreich ein solches Vorgehen hätte sein können, zeigt ihre vergleichsweise detailreiche Darstellung der interessanten theologischen Wirtschaftsethik von Nils Ole Oermann (S. 222ff.), der – passend zur für Auszubildende strukturell ungünstigen Situation in der Gastronomiebranche – darauf hinweist, dass Strukturen nicht handeln und sich Subjekte in ihrem Verhalten daher nicht hinter Strukturen verstecken können (S. 237). Genau das ist es, was die Autorin den Ausbildern der Gastronomiebranche vorwirft (S. 200) – vermutlich nicht zu Unrecht, obwohl sie dieser Frage leider nicht auf den Grund geht (S. 172, 183).

Im zweiten Kapitel (Sehen), in dem die Autorin die prekären Arbeitsbedingungen anhand einer eigenen qualitativen empirischen Untersuchung belegen will, wählt sie einen methodisch fragwürdigen Ansatz: Zum einen, indem sie nur Auszubildende befragt, die negative Erfahrungen gemacht haben (S. 152). Damit weist sie zwar nach, dass partiell schlechte Ausbildungsbedingungen existieren, lädt aber unnötigerweise zu der Kritik ein, es handele sich nur um Einzelfälle. Zum zweiten, indem sie keine Ausbilder befragt. Stattdessen wird diesen pauschal unterstellt, ihr teils problematisches, teils gesetzwidriges Verhalten sei Ausdruck ökonomischer Sachlogik. Das mag so sein, ist aber ohne eine gesonderte Untersuchung nur Spekulation. Zweifelhaft ist zudem ihre Annahme, diese Sachlogik stamme aus betriebswirtschaftlichen Lehrbüchern, denn an verschiedenen Stellen weist die Autorin selbst nach, dass in diesen Lehrbüchern der große Wert einer motivierenden Personalentwicklung vermittelt wird (S. 90f.). Warum die Autorin hierin nicht einen Hinweis darauf sieht, dass ethisches Verhalten und ökonomisches Interesse keine Gegensätze sein müssen – nach solchen Hinweisen sucht sie schließlich! – ist rätselhaft.

Auch das letzte Kapitel des Buches – Handeln – lässt den Leser etwas enttäuscht zurück. Ihre Idee, Runde Tische zu organisieren, an denen alle am Ausbildungsprozess Beteiligten zu Wort kommen sollen, um eine für alle vorteilhaftere Situation zu erreichen, ist gut, wenn auch nicht originell (S. 362). Doch obwohl die Autorin wiederholt darauf hinweist, ihre Anwaltschaft gelte den an prekären Arbeitsbedingungen leidenden Auszubildenden (z.B. S. 144), muss man als Leser gegen Ende des Buches konsterniert die Realität dieser Runden Tische zur Kenntnis nehmen (S. 364ff.), denn zwei solche Tischgespräche haben bereits stattgefunden, nur waren gerade nicht alle Stakeholder beteiligt. Auf Verlangen der Arbeitgebervertreter wurde die zuständige Gewerkschaft NGG ausgeschlossen. Warum wohl?

Trotz aller Kritik enthält das Buch für Erwachsenenbildner, die auf der Suche nach einer theologisch begründeten Wirtschaftsethik sind und die damit verbundene Themen anhand anwendungsethischer Problemstellungen vermitteln wollen, einige nützliche Inhalte. Wer aber echtes Neuland auf dem Feld der Wirtschaftsethik sucht, wird (auch) hier nicht fündig. Das Fazit der Autorin lautet daher richtigerweise: „*Diese Arbeit hat versucht, eine kleine Forschungslücke auszufüllen. Dabei ist jedoch auch deutlich geworden, dass es sowohl im Bereich der Theologie wie der Ökonomie noch viel Gesprächsbedarf bezüglich gemeinsamer wirtschaftsethischer Problemdefinitionen und -bearbeitungsmöglichkeiten gibt*." (S. 371) Zutreffender hätte der Rezensent es nicht formulieren können.

Dr. Andreas Mayert
Sozialwissenschaftliches Institut der EKD
andreas.mayert@si-ekd.de

» schwerpunkt – Souverän und ohnmächtig in digitalen Zeiten

Ludwig A. Pongratz
Digitalisierung und Neoliberalismus als Problemfelder der Erwachsenenbildung 17

Je mehr sich die Erwachsenenbildung von sozioökonomischen und technologischen Trends in Beschlag nehmen lässt, um so mehr tritt ihr aufklärend-kritischer Impuls, der sie seit ihren Anfängen kennzeichnet, in den Hintergrund. Am Ineinandergreifen von Digitalisierung und Neoliberalismus im Feld der Erwachsenenbildung lässt sich dies beobachten.

Andreas Mayert
Digitalisierungsfolgen für die Arbeitswelt – und was allgemeine Erwachsenenbildung damit zu tun hat 22

Mit Digitalisierung werden teils Heilserwartungen, teils Ängste vor Arbeitsplatzverlusten verbunden. Zu beobachten ist hingegen neben einer zunehmenden Polarisierung des Arbeitsmarkts in gute und miese Jobs, dass Unternehmen Big Data nutzen, um Fähigkeiten von Arbeitnehmern jenseits formaler Bildungsabschlüsse auf die Spur zu kommen. Der Gesetzgeber geht hingegen den gegenteiligen Weg, nur noch berufliche Erwachsenenbildung zu fördern. Das ist rückschrittlich und geht an den künftigen Erfordernissen der Arbeitswelt vorbei.

Jan-Hinrik Schmidt
Soziale Medien – Bühnen der Selbstinszenierung oder Raum authentischer Identitätsarbeit? 27

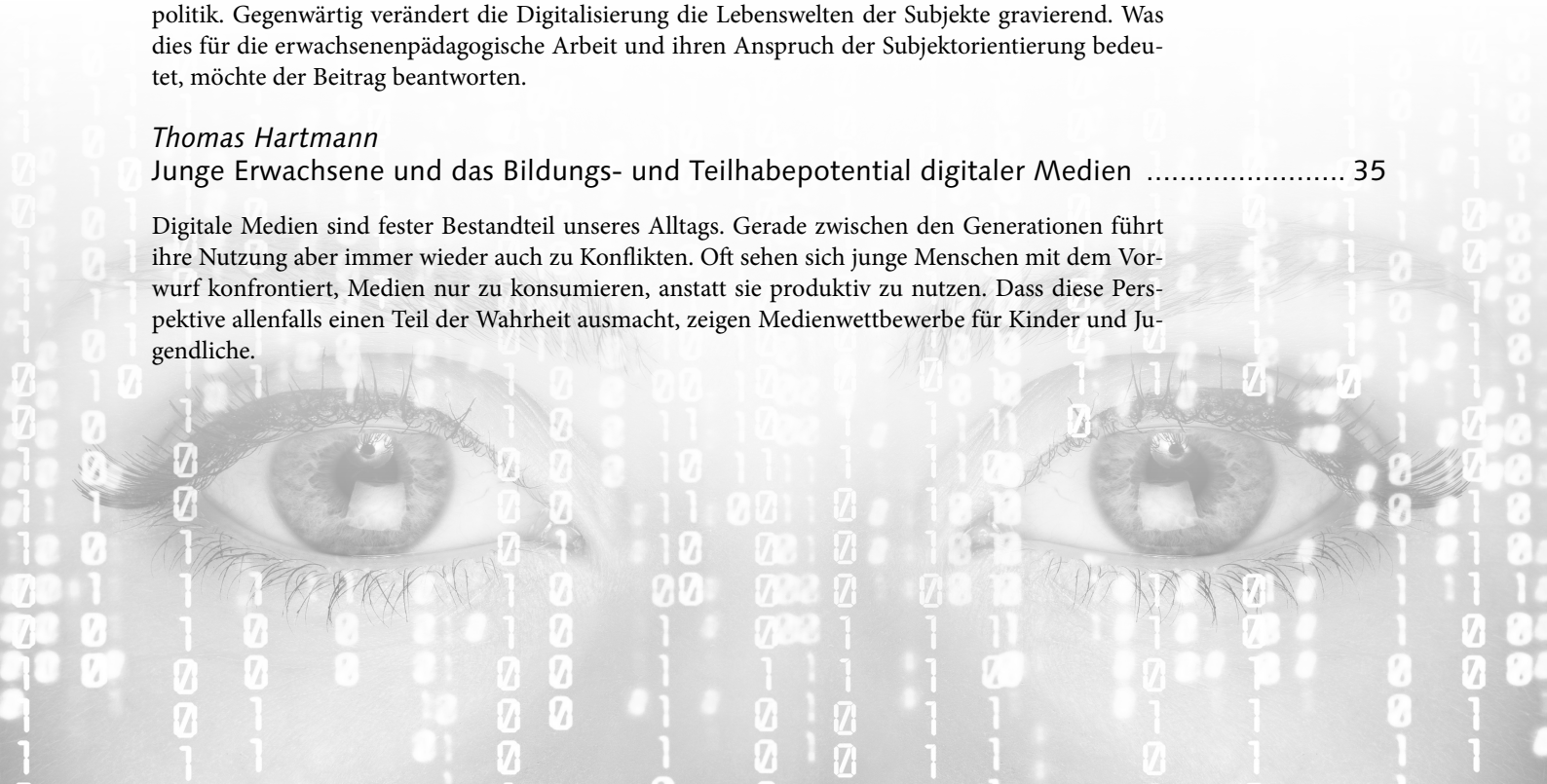
Fördern soziale Medien mehr die Selbstinszenierung oder helfen sie mehr dabei, sich selbst authentisch auszudrücken? Beides kann stimmen, wie der Beitrag aus kommunikationssoziologischer Sicht erläutert: Die Selbstdarstellung in sozialen Medien ist eine Praxis, Norm und Kompetenz zugleich. Sie wird durch Medientechnologie und soziale Regeln gerahmt, aber eben nicht vorherbestimmt.

Sebastian Lerch
Subjektorientierung in digitalen Lebenswelten?
Neue Herausforderungen und Möglichkeiten für die erwachsenenpädagogische Arbeit am Selbst 31

Innerhalb der Erwachsenen- und Weiterbildung ist die Orientierung am denkenden und handelnden Subjekt ein zentrales Prinzip der Programmarbeit, Organisationsentwicklung und Verbandspolitik. Gegenwärtig verändert die Digitalisierung die Lebenswelten der Subjekte gravierend. Was dies für die erwachsenenpädagogische Arbeit und ihren Anspruch der Subjektorientierung bedeutet, möchte der Beitrag beantworten.

Thomas Hartmann
Junge Erwachsene und das Bildungs- und Teilhabepotential digitaler Medien 35

Digitale Medien sind fester Bestandteil unseres Alltags. Gerade zwischen den Generationen führt ihre Nutzung aber immer wieder auch zu Konflikten. Oft sehen sich junge Menschen mit dem Vorwurf konfrontiert, Medien nur zu konsumieren, anstatt sie produktiv zu nutzen. Dass diese Perspektive allenfalls einen Teil der Wahrheit ausmacht, zeigen Medienwettbewerbe für Kinder und Jugendliche.



» editorial

Steffen Kleint
Liebe Leserinnen und Leser, ... 3

» aus der praxis

Katina Tietke
Digitalisierung in der Familienbildung: Der Anfang ist gemacht! ... 6

Janina Stiel
Bildung als Schlüssel zu mehr digitaler Teilhabe im Alter ... 8

Stefanie Laurion, Birgit Berg
„Resonanzräume für Sinnsucherinnen" –
Ein Blended-Learning-Angebot aus Niedersachsen ... 10

Magdalene Martensen
Religiöse Kommunikation in der evangelischen Familienbildung –
ein Blick in die Praxis ... 12

Wolf-Dieter Scheid
Wir sind ein virtuelles Mehrgenerationenhaus ... 14

» europa

Ulrike Jahn
TCA: Auf dem Weg zum erfolgreichen Projekt in Erasmus+ ... 16

» einblicke

Andreas Seiverth
Subjektorientierung ... 39

Ute Müller-Giebeler
Elternbildung als niedrigschwellige Erwachsenenbildung für alle ... 42

» jesus – was läuft?

Hans Jürgen Luibl
Oh happy end ... 40

» service

Filmtipps ... 45

Publikationen ... 46

Veranstaltungstipps ... 54

Impressum ... 58

Mehr **forum** erwachsenenbildung?

Hat dieser Artikel Ihnen gefallen?
Wenn Sie regelmäßig über Bildung im Lebenslauf aus wissenschaftlicher, praxisnaher, bildungspolitischer und evangelischer Perspektive informiert werden möchten, abonnieren Sie **forum** erwachsenenbildung:

Abo bestellen
Print oder online

(öffnet eine E-Mail-Vorlage an info@waxmann.com)

Print: 4 Ausgaben pro Jahr, Jahresabo 25,– € zzgl. Versandkosten, inkl. Online-Zugang (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)

Online: 4 Ausgaben pro Jahr (PDF), Jahresabo 20,– € (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)

www.waxmann.com/forumerwachsenenbildung

DEAE WAXMANN